



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2012

Die römische Armee auf dem Grossen St. Bernhard/Summus Poeninus

Deschler-Erb, Eckhard

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-62002>

Book Section

Originally published at:

Deschler-Erb, Eckhard (2012). Die römische Armee auf dem Grossen St. Bernhard/Summus Poeninus.

In: Cabouret, B; Gros Lambert, A; Wolff, C. Visions de l'Occident romain. Hommages à Yann Le Bohec.

Paris: De Boccard, 455-477.

Visions de l'Occident romain

HOMMAGES À YANN LE BOHEC

Textes réunis par
Bernadette CABOURET, Agnès GROSLAMBERT et Catherine WOLFF

– Tome 1 –

Diffusion Librairie De Boccard
11, rue Médicis
PARIS

ISBN : 978-2-904974-42-7

ISSN : 0298 S 500

Illustration de 1^{re} page : Stèle d'Haidra en l'honneur de M. Licinius Fidelis

(*AE* 1969/70, 661 = *ILP* Bardo-01, 45).

Lieu de conservation : Département romano-africain du musée national
du Bardo, Tunis.

Crédit photographique : Musée national du Bardo, Tunis.

Diffusion De Boccard – 75006 Paris

© CEROR 2012 Tous droits réservés – Dépôt légal janvier 2012

Die römische Armee auf dem Grossen St. Bernhard/Summus Poeninus

PD Dr. Eckhard DESCHLER-ERB
Historisches Seminar,
Abtlg. Ur- und Frühgeschichte.
Karl-Schmidstr. 4, CH – 8006 Zürich.

1-Einleitung

Der Grosse St. Bernhard (2473 m) verbindet das Aostatal (I) mit dem Wallis (CH) und bildet damit die kürzeste Verbindung zwischen Italien, dem Schweizer Mittelland, den Rheingebieten, Nordgallien und Grossbritannien¹. Einziger Nachteil dieser Verbindung stellen die extremen hochalpinen Verhältnisse dar, die dazu führen, dass der Pass nur im Sommer während ca. 21 Wochen geöffnet gehalten werden kann².

Die verkehrstechnisch bedeutsame Lage hat dazu geführt, dass der Grosse St. Bernhard schnell im Fokus römischer Strategie stand und immer wieder auch für die römische Armee von Bedeutung gewesen ist. Der Nachweis ihrer Präsenz auf der Passhöhe gelingt anhand schriftlicher und archäologischer Zeugnisse.

1.1 Schriftzeugnisse

An Schriftzeugnissen liegen einige historische Nachrichten über die militärische Nutzung des Passes vor³. Eine erste historische Nachricht überliefert uns Gaius Julius Caesar⁴. Schon im zweiten Kriegsjahr der Eroberung Galliens (57 v. Chr.) sandte er seinen Feldherren Servius Sulpicius Galba vom Genfer See her in das Wallis um von Norden her den Passweg zu öffnen. Aufgrund von heftigem Widerstand der einheimischen Stämme musste das Unternehmen aber abgebrochen werden⁵.

¹ Diesen kleinen Beitrag widme ich Yann Le Bohec verbunden mit Dank für die bisherige hervorragende Zusammenarbeit in dem Projekt zu einer Enzyklopädie über die Römische Armee. Teile des Textes, insbesondere zu weiteren Metallfunden vom Grossen St. Bernhard wurden bereits an anderer Stelle publiziert: E. Deschler-Erb (2008).

² G. Walser (1984: p. 23-25); F. Wibl  (2008a: p. 23).

³ Einen Überblick gibt zuletzt F. Wibl  (2008a: pp. 23-29).

⁴ *Bell. Gall.* III, 1-6.

⁵ G. Walser (1984: p. 38); F. Wibl  (2008a: p. 25).

Eine zweite historische Nachricht stammt aus der Zeit der Kämpfe des Vierkaiserjahrs 69/70 n. Chr.⁶ Vitellius, der von den Rheinarmeen zum Kaiser proklamiert worden war, schickte unter anderem seinen Legaten Aulus Caecina mit mehreren Legions- und Axiliareinheiten im Spätwinter 69 n. Chr. über den schneebedeckten Pass nach Italien um dort für ihn um die Herrschaft zu kämpfen. Diese winterliche Alpenquerung ist als eine logistische Meisterleistung der römischen Armee zu betrachten. Auch auf dem Rückweg nutzten Teile der römischen Rheinarmee diese Route⁷.

1.2 Archäologische Zeugnisse

An archäologischen Zeugnissen sind Inschriften und Militaria von der Passhöhe anzuführen.

1.2.1 Inschriften

Auf dem Grossen St. Bernhard (*Summus Poeninus*) befand sich spätestens ab flavischer Zeit ein Tempel für *Jupiter Poeninus* mit zwei Nebengebäuden, die unter anderem als Herbergen dienten (fig. 1)⁸. Die zahlreichen Votivtafeln an *Jupiter Poeninus*, die wohl ursprünglich im Tempel angebracht waren, geben einen Einblick auf die Personen, die den Passübergang in römischer Zeit genutzt haben⁹.

Wir haben Kenntnis von insgesamt 52 Tafeln, die bis auf ein silbernes allesamt aus Bronze sind; 39 davon sind so erhalten, dass sie gelesen werden können. Als grösste Stiftergruppe tritt mit 19 Weihungen das Militär hervor¹⁰. Belegt sind dabei Legionen¹¹, Auxiliarkohorten¹² und Stabseinheiten¹³, Reitereinheiten fehlen. Die angeführten Ränge reichen vom *miles legionis* über den *Centurio* bis hin zum *Tribunus militum*¹⁴. Die Zeitspanne der Weihungen umfasst die Kaiserzeit vom 1. bis 3. Jh. Es fällt auf, dass als Weihende immer nur einzelne Soldaten auftreten; ganze Truppeneinheiten sind nicht belegt.

1.2.2 Militaria

Neben den Inschriften stellen die Militaria vom Grossen St. Bernhard den besten Nachweis zum Militär dar. Diese wurden vom Autor im Rahmen eines grösseren Forschungsprojekts¹⁵ aufgearbeitet und erstmals im Rahmen einer Kongresspublikation präsentiert¹⁶. Hier sollen sie nun in Bezug auf die Frage nach römischem Militär analysiert werden. Dabei steht die Vorlage der Funde

⁶ Tacitus *Hist.* I, 61, 1. 70, 5.

⁷ G. Walser (1983: pp. 19-20); G. Walser (1984: pp. 42-43); F. Wibl  (2008a: pp. 27-28).

⁸ S. Galloro (2008: pp. 40-48); P. André (2008: pp. 69-78).

⁹ G. Walser (1983: pp. 15-29); G. Walser (1984: pp. 72-126); F. Wibl  (2008b: pp. 93-107).

¹⁰ Vgl. besonders G. Walser (1983: pp. 15-28. Kat. 1-19)

¹¹ *Legio III Italica. Legio IIII Macedonica. Legio VI Victrix. Legio X Gemina. Legio XV Primigenia. Legio XXII Primigenia. Legio XXX Ulpia.* Aufzählung nach G. Walser (1984: pp. 74-76) mit Belegen.

¹² *Cohors tricensima voluntariorum civium Romanorum. Cohors V Asturum.* Aufzählung nach G. Walser (1984: p. 76) mit Belegen.

¹³ *Doctor Cohortis VIII praetoriae. Commentariensis consularis. Beneficiarius consularis.* Aufzählung nach G. Walser (1984: pp. 76-77) mit Belegen.

¹⁴ Belege bei G. Walser (1984: p. 74).

¹⁵ Projet Interreg IIIa Italie-Suisse 2000-2006. *Alpis Poenina – Une voie à travers l'Europe.* L. Apollonia (2008: pp. 13-14).

¹⁶ E. Deschler-Erb (2008: pp. 257-309).

aus dem Hospiz im Vordergrund¹⁷. Mit 179 Objekten stellen die Militaria die grösste Gruppe unter den Metallfunden (n=501). Sie lassen sich in sechs Abteilungen gliedern (fig. 2)¹⁸:

Angriffswaffen:

Die 73 Angriffswaffen unterteilen sich in 43 Teile für den Fernkampf (Geschossbolzen, Pila, Speere, Pfeile) und 30 für den Nahkampf (Schwertteile, Dolchteile).

Geschossbolzen: Als Geschossbolzen werden die Eisenprojekte bezeichnet, die von der römischen Artillerie mit Torsionskatapulten verschossen wurden; Artillerie wurde meist von Legionären eingesetzt¹⁹. Die Zuweisung von Eisenspitzen in diese Gruppe ist nicht immer leicht. Eine gewisse Abgrenzung ist nur gegenüber den Pfeilspitzen möglich, da diese nicht schwerer wie 12 g sein dürfen, um noch mit einem Bogen verschossen werden zu können. Eine chronologische Einordnung der Geschossbolzen (fig. 3, 1+2) aufgrund ihrer Form ist leider nur schwer möglich²⁰; einzig bei dem Stück fig. 3, 1 sprechen die lange Tülle und die pyramidale Spitze für eine frühe, spätrepublikanische Datierung²¹.

Pila: Das Pilum stellt eine der Standardwaffen der römischen Infanterie (Legionäre) dar. Dabei handelt es sich um eine speerartige Wurfwanne mit sehr langem eisernem Schaft und kurzer Spitze²². In unserem Material liegen ein komplettes Pilum, zwei Spitzen und zwei Zwingen vor (fig. 3, 3+4). Die Spitzen und die Zwingen lassen sich gut einordnen und gehören zu Typen des 1. Jh. n. Chr.²³. Um etwas anderes handelt es sich bei dem kompletten Pilum. Zu diesem Exemplar mit einer dreikantigen Spitze auf einem Tüllenschaft von insgesamt 87 cm Länge fanden sich bis jetzt noch keine eindeutigen Parallelen. Am nächsten kommen noch spätrepublikanische Tüllenpila, wie sie aus Oberitalien bekannt sind²⁴.

Speere/Lanzen: In unserem Material fanden sich sieben Spitzen und 11 Schuhe für Speere oder Lanzen²⁵. Eine zeitliche Einordnung der verschiedenen Formen ist schwierig (fig. 3, 5+6), selbst eine Datierung in die Spätlatènezeit erscheint bei einigen der Spitzen möglich zu sein²⁶. Generell scheint mir aber

¹⁷ Es handelt sich dabei um Grabungen aus dem 18. und 19. Jh. deren Material mehrheitlich im Museum des Hospiz auf der Passhöhe ausgestellt ist. J.-P. Voutaz (2008: pp. 17-22); F. Martinet (2008: pp. 87-92).

¹⁸ Gliederung nach E. Deschler-Erb (1999: p. 14).

¹⁹ E. Deschler-Erb (1999: pp. 16-17); A. Voirol (2001: p. 10); K.-H. Lenz (2006: pp. 15-16).

²⁰ Beispiele s. Windisch-*Vindonissa*: Ch. Unz et E. Deschler-Erb (1997: Pl. 23-24).

²¹ Republikanische Beispiele vgl. M. Feugère (1993: p. 105 fig.); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 60 fig. 29, a-f).

²² E. Deschler-Erb (1999b: p. 19); K.-H. Lenz (2006: p. 14).

²³ Beispiele s. Magdalensberg: H. Dolenz (1998: pl. 4); Windisch-*Vindonissa*: Ch. Unz et E. Deschler-Erb (1997: pl. 15). Weitere Beispiele (div. Fundorte): M. Feugère (1993: p. 167 fig.); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 75 fig. 37).

²⁴ P. Conolly (1999: p. 42 fig. 1); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 51 fig. 23, 9. 10).

²⁵ Zu den Begriffen Speer oder Lanze vgl. E. Deschler-Erb (1999: p. 20).

²⁶ Zu Gliederungen von Lanzen- oder Speerspitzen vgl. zuletzt L. Pernet (2006: pp. 54-58). Bei Wyss (1981) werden einige der Spitzen vom Grossen St. Bernhard den keltischen *Gaesaten* zugewiesen.

eine Datierung in die römische Kaiserzeit bei allen hier vorliegenden Speer- oder Lanzenspitzen am wahrscheinlichsten²⁷.

Generell wurden Speer oder Lanzen von den Auxiliartruppen genutzt. Dabei kann man davon ausgehen, dass die grossen Formen eher zum Stoss dienten, während die kleineren Formen eher geworfen wurden.

Pfeilspitzen: Aus unserem Material stammen vier Pfeilspitzen mit Dornschäftung (fig. 3, 7+8) und ein Exemplar mit Tüllenschäftung. Unter den Dornpfeilspitzen gehört insbesondere das dreiflügelige Exemplar (fig. 3, 7) zu den frühen Formen²⁸, während die beiden Stücke mit flachem Querschnitt wie (fig. 3, 8) auch spätrömisch sein könnten²⁹. Pfeil und Bogen wurden generell von Auxiliartruppen verwendet, allerdings ist auch eine Nutzung von Legionären nicht auszuschliessen³⁰.

Plumbata: Bei dem Wurfgeschoss mit zweiflügliger Spitze, langem Schaft und bleiverstärktem Ende (fig. 3, 9)³¹ handelt es sich um eine charakteristische Waffe der Spätantike. Die *plumbata* wurde als Wurfpeil genutzt, wobei der Bleimantel als Schwungverstärker diente. Die *plumbata* wurde vom 4. bis 6. Jh. n. Chr. von der römischen Armee genutzt³².

Schwertteile: Zum Schwert zählen insgesamt 26 Teile. Diese verteilen sich auf sieben Griffteile, fünf Schwertriemenhalter, sieben Teile von der Scheide und acht Ortbänder (fig. 4, 1-8). An Griffteilen liegen ein Griffangelknopf, und Teile vom Handschutz vor (fig. 4, 1+2). Der Griffangelknopf fig. 4, 1 ist charakteristisch für *gladii* vom Typ Mainz und in augusteische Zeit zu datieren³³. Eine solche Zuweisung zum Typ Mainz ist bei den Handschutzteilen aus Elfenbein nicht möglich, die Datierung in das frühe 1. Jh. n. Chr. ist aber gesichert³⁴.

Die Schwertriemenhalter aus Bronze und Eisen gehören allesamt zur Schwertaufhängung des 3. Jh. n. Chr.³⁵. Bei dem Schwertriemenhalter aus Eisen (fig. 4, 3) ist auf der Schauseite noch der letzte Rest einer Tauschierung zu erkennen³⁶.

²⁷ Parallelen s. z. B. Augst: E. Deschler-Erb (1999: pl. 4-7); Avenches: A. Veirol (2001: pl. 2-4); Windisch-Vindonissa: Ch. Unz et E. Deschler-Erb (1997: pl. 16-18 [1. Jh.]). Xanten: K.-H. Lenz (2006: pl. 7-8 [1. Jh.], Taf. 68-69 [2./3. Jh.]).

²⁸ N. Hanel (1995: pp. 50-51 [Typen 1 und 3 aus *Vetera*-Xanten]); H. Dolenz (1998: pp. 76-79. Pl. 11-12 [teilweise als Geschossbolzen gedeutet]); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 89 fig. 6 [div. Fundorte]).

²⁹ M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 205 fig. 131 [div. Fundorte 4. Jh. n. Chr.]).

³⁰ N. Hanel (1995: p. 51).

³¹ R. Degen (1992: p. 145 fig. 5, 4).

³² R. Degen (1992); M. Feugère (1993: p. 237); A. Huber (2003: p. 397); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: pp. 200-202. 201 fig. 127).

³³ D. Božič (1999: p. 30). Parallelen vgl. H. Dolenz, Ch. Flügel et Ch. Öllerer (1995: p. 64 Nr. 26. 27 p. 65 fig. 8 [Magdalensberg]); M. Müller (2002: p. 34. Fig. 10. Pl. 39, 428. 429 [Anreppen et Haltern]); A. Huber (2003: p. 395 Pl. 72, ME 911 [Windisch-Vindonissa]).

³⁴ M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 78. fig. 40); Vgl. auch z. B. Avenches: A. Veirol (2000: p. 12 fig. 4-5. Pl. 6, 43); Windisch-Vindonissa: Ch. Unz et E. Deschler-Erb (1997: pl. 2).

³⁵ J. Oldenstein (1977: pp. 98-102 pl. 13+14); M. Feugère (1993: p. 155 fig. [versch. Belege]); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 158 fig. 99 [versch. Belege]).

³⁶ Zur Tauschierung vgl. J. Oldenstein (1977: pp. 103-104).

An Scheidenteilen lassen sich zwei Scheidenmünder, zwei Palmettenbeschläge (fig. 4, 4+5) und zwei reliefierte Scheidenbleche (fig. 5) auflisten. Der Scheidenmund fig. 4, 4 zeigt auf den Seiten ein kurvilineares Punzmuster. Aufgrund fehlender Parallelen kann diese Stück nur unter Vorbehalt in die Spätlatène- oder frühe Kaiserzeit datiert werden.

Palmettenbeschläge wie fig. 4, 5 gehören zur Standardverzierung von *gladii* des Typs Pompeji und lassen sich somit in die Mitte bis zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datieren³⁷.

Von den reliefierten Scheidenblechen (fig. 5, 1+2) war das erste am Scheidenmund befestigt. Das Relief zeigt auf punzverziertem Hintergrund und vor zahlreichen Ranken zwei Jagdszenen: Im oberen Teil jagt ein Löwe einen Hirsch und im unteren Teil jagen zwei Hunde einen Eber (fig. 5, 1)³⁸. Ein genaues Gegenstück zu unserem Scheidenblech ist aus Windisch-*Vindonissa* bekannt³⁹. Reliefs mit Jagdszenen finden sich auf den Scheiden einer ganzen Gruppe *gladii* vom Typ Mainz, die in tiberischer-frühclaudischer Zeit in den Nordwestprovinzen im Umlauf waren⁴⁰. Das zweite Zierblech gehört aufgrund seiner Form an den unteren Abschluss der Schwertscheide (fig. 5, 2)⁴¹. Das Relief zeigt zuoberst einen geflügelten Greifen, darunter zwei Löwen und im unteren Feld eine Eberjagd mit zwei Hunden und einem Hirsch. Dieses Zierblech gehört zu einem Gladius Typ Pompeji, der in claudische Zeit zu datieren ist und möglicherweise aus den Ostprovinzen des Imperiums stammt⁴².

Von den acht Ortbändern (fig. 4, 6-8) gehören die Endknöpfe wie fig. 4, 6 zum Gladius Typ Mainz (augusteisch-neronisch) und die Ortbänder wie fig. 4, 7 zum Gladius Typ Pompeji (claudisch-flavisch)⁴³. In die Spätantike datiert dagegen das durchbrochen gearbeitete Ortbänder fig. 4, 8⁴⁴.

Dolchteile: Unter den vier Dolchklingen ist vor allem die fig. 4, 9 von Interesse. In dieser schlanken Form gehört sie eindeutig zum Typ *Vindonissa*. Dolche dieses Typs sind in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zu datieren⁴⁵.

Verteidigungswaffen

Im Material fanden sich insgesamt 13 Teile von Verteidigungswaffen. Diese verteilen sich auf drei Helmteile, drei Schildfragmente und sieben Bestandteile vom Schienen- oder Schuppenpanzer.

³⁷ M. Feugère (1993: p. 144); Ch. Unz et E. Deschler-Erb (1997: Pl. 9); E. Deschler-Erb (1999: p. 27); M. Mackensen (2000: p. 134).

³⁸ E. Ettlinger et M. Hartmann (1985: pp. 8-10 fig. 1 b); E. Künzl (1996: p. 459 M 44).

³⁹ E. Ettlinger et M. Hartmann (1985: pp. 8-10 fig. 1 a); E. Künzl (1996: p. 457 M 33 pl. 57, 1. 2); E. Deschler-Erb (1997: p. 26).

⁴⁰ E. Deschler-Erb (1997: p. 26); E. Künzl (1996: pp. 421-423).

⁴¹ E. Ettlinger et M. Hartmann (1985: p. 21 fig. 11); E. Künzl (1996: p. 459 M 43); M. Mackensen (2000: p. 138 pl. 17, 2).

⁴² M. Mackensen (2000: pp. 139-140).

⁴³ Ch. Unz et E. Deschler-Erb (1997: Pl. 8 [Typ Mainz]. Pl. 9 [Typ Pompeji]); E. Deschler-Erb (1999: p. 27); K.-H. Lenz (2006: p. 13).

⁴⁴ M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 203 fig. 128 [allerdings keine exakte Parallele]).

⁴⁵ M. Feugère (1993: pp. 163-166); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: pp. 83-85 [Type B]); K. H. Lenz (2006: p. 14). Parallelen vgl. Windisch-*Vindonissa*: Ch. Unz et E. Deschler-Erb (1997: Pl. 10).

Helmteile: An Helmteilen liegen zwei Helmstirnbänder und eine komplette Wangenklappe aus Bronze vor (fig. 6, 1). Die beiden bronzenen Helmstirnbänder waren ursprünglich als Zierelemente an eisernen Helmen vom Typ Weisenau oder Weiler/Koblenz-Bubenheim angebracht⁴⁶. Helme vom Typ Weisenau stehen in keltischer Tradition und wurden im 1. Jh. n. Chr. von Legionären und Auxiliärtruppen getragen; Helme vom Typ Weiler/Koblenz-Bubenheim sind spezielle Reiterhelme, die ab tiberischer Zeit nachweisbar sind⁴⁷. Die vollständige Wangenklappe fig. 6, 1 weist eine Reparatur auf. Das ursprünglich einteilige Scharnier zur Befestigung am Helm wurde abgeschnitten und durch ein separat aufgenietetes Befestigungsblech ersetzt. Aufgrund des Materials Bronze und aufgrund der Gesamtform lässt sie sich einer oberitalischen Produktion zuweisen, die in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zu datieren ist⁴⁸.

Schildfragmente: Zum Schild zählen das Fragment einer eisernen Schildfessel, ein Schildrandbeschlag und ein Schildnagel aus Bronze. Schildfesseln dienten als Griffteile für den Schild. Beim vorliegenden Exemplar ist die Zuweisung leider nicht ganz sicher⁴⁹. Schildränder römischer Schilde mussten durch Metallbeschläge geschützt und zusammengehalten werden. Das vorliegende Exemplar fig. 6, 2 ist typisch für Schilde der frühen und mittleren Kaiserzeit⁵⁰. Der Schildnagel diente gemeinsam mit weiteren Schildnägeln zur Befestigung des metallenen Schildbuckels in der Mitte des Schildes. Aufgrund der bisher bekannten Parallelen scheinen diese Schildnägeln eher in das 2./3. Jh. n. Chr. zu datieren⁵¹.

Schienenpanzer: Von den sieben Fragmenten vom Schienenpanzer gehören die ersten fünf zum Typ Corbridge und datieren damit ins 1. Jh. n. Chr.⁵². Es handelt sich dabei um eine zweiteilige Panzerschnalle⁵³, zwei Panzerhaken wie fig. 6, 3⁵⁴ und zwei Schulterschienenscharniere (z. B. fig. 6, 4)⁵⁵. Das letzte Objekt dürfte zum Schienenpanzer des Typ Newstead gehören (fig. 6, 5), der ins 2. Jh. n. Chr. zu datieren ist⁵⁶. Es handelt sich wohl um einen Panzerknebel, mit dessen Hilfe der Schienenpanzer verschnürt und geschlossen werden konnte⁵⁷.

⁴⁶ Bsp. H. R. Robinson (1975: p. 48 fig. 82); E. Deschler-Erb (1996: p. 82 ME 303 pl. 21 [Oberwinterthur]); E. Deschler-Erb (1999: p. 31 fig. 26, 2. 3. Pl. 11, 148. 149 [Augst]).

⁴⁷ Helm Typ Weisenau vgl. G. Waurick (1988: pp. 333-338); Helm Typ Weiler/Koblenz-Bubenheim vgl. W. Waurick (1988: pp. 359-361). Generell vgl. M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: pp. 100-106 [Parallelsierung mit der englischsprachigen Forschung]).

⁴⁸ H. R. Robinson (1975: pp. 67-68 [«Imperial Italic C»]. Pl. 220-223 [«types 17 to 20»]).

⁴⁹ Allgemein zum Schild M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: pp. 91-94). Beispiele für Schildfesseln s. Windisch-Vindonissa: Ch. Unz et E. Deschler-Erb (1997: Pl. 25, 559-564 [mit weiterer Literatur]).

⁵⁰ E. Deschler-Erb (1999b: p. 34 Pl. 11, 158-162 [Augst]); K.-H. Lenz (2006: p. 21 Pl. 20, 144-149 [Xanten]).

⁵¹ J. Oldenstein (1977: pp. 173-174 Pl. 50 [versch. Fundorte]); I. Jütting (1995: pp. 170-171. Fig. 12, 151-155 [Eining-Unterfeld]); M. Gschwind (2003: pp. 132-133 Pl. 44, C320-347 [Eining]).

⁵² E. Deschler-Erb (1999: p. 35); M. C. Bishop (2002: pp. 31-45); K.-H. Lenz (2006: pp. 18-19).

⁵³ M. D. Thomas (2003: pp. 19-20 fig. 19 type A VIII).

⁵⁴ M. D. Thomas (2003: pp. 94-101 fig. 62-62 type H II).

⁵⁵ M. D. Thomas (2003: pp. 65-71 fig. 48-49 type F IV).

⁵⁶ M. C. Bishop (2002: pp. 46-61).

⁵⁷ I. Jütting (1995: p. 65 fig. 3 Typ 4); M. C. Bishop (2002: p. 58 fig. 6.12); M. D. Thomas (2003: pp. 111-112 fig. 69-70 type L III+L IV).

Schuppenpanzer: Aus den Sammlungen des Hospiz liegt ein grosses Schuppenpanzerfragment mit mehreren Panzerschuppen aus Bronze vor, die miteinander durch Bronzedraht verbunden sind und sich gegenseitig überlappen (fig. 6, 6). Panzerschuppen lassen sich zeitlich nicht näher einordnen, da sie die gesamte römische Kaiserzeit in Gebrauch waren⁵⁸.

Gürtel und Riemenschurz

In diese Kategorie gehören insgesamt 18 Objekte. Sie verteilen sich auf sieben Gürtelteile und 11 Teile vom Riemenschurz.

Gürtelteile: Die drei bronzenen Gürtelschnallen wie fig. 7, 1 zählen zum üblichen Typus des 1. Jh. n. Chr. (spätaugusteisch-neronisch)⁵⁹. Der Gürtelverschluss fig. 7, 2 ist das fragmentierte Exemplar einer Knopfschliesse mit Verzinnung/Versilberung und Ritzdekor auf der Schauseite. Knopfschliessen dienten dazu, den Dolch am Gürtel festzumachen; ihre Datierung erstreckt sich über die gesamte frühe Kaiserzeit⁶⁰. Ebenfalls in die frühe Kaiserzeit ist ein Schnallendorn mit geraden Seitenarmen fig. 7, 3 zu datieren⁶¹.

Von den Gürtelblechen (o. Abb.) gehört das eine mit Verzinnung/Versilberung ins 1. Jh. n. Chr. (tiberisch-neonisch)⁶² und das andere mit durchbrochen gearbeiteter Form ins mittlere 2. Jh. bis 3. Jh.⁶³.

Riemenschurz: Der Riemenschurz, der am Gürtel der römischen Infanterie befestigt war und allein als Statussymbol diente, bestand aus einem bis mehreren Lederriemen, die mit Metallbeschlägen verziert waren⁶⁴. Von den 11 Riemenschurzteilen aus den Sammlungen des Hospiz müssen die ersten sechs zu ein und demselben Ensemble gehört haben (fig. 7, 4). Es handelt sich dabei um verzinnt/versilberte Tüllen, deren vollständig erhaltenen Exemplare am oberen Abschluss einen emaillierten Zierknopf und am unteren Ende einen kleinen blattförmigen Anhänger besitzen. Bei ihnen ist von einer Datierung ins 1. Jh. n. Chr. auszugehen⁶⁵. Zum Abschluss der Riemenschurzteile folgen noch drei kleine rechteckige Beschläge aus Bronze mit zum Teil verzinnter/versilberter Schauseite (o. Abb.). Allgemein werden Beschläge dieser Art ins 1. Jh. n. Chr. datiert⁶⁶.

⁵⁸ E. Deschler-Erb (1999: p. 38); A. Voirol (2000: p. 17 Pl. 7-8 [Avenches]); K.-H. Lenz (2006: pp. 20-21).

⁵⁹ E. Deschler-Erb (1999: pp. 40-41); A. Voirol (2000: p. 17 Pl. 9, 65); K.-H. Lenz (2006: p. 22). Generell zum frühkaiserzeitlichen Gürtel s. M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: pp. 106-109).

⁶⁰ E. Deschler-Erb (1999: p. 42); K.-H. Lenz (2006: p. 22).

⁶¹ E. Deschler-Erb (1999: p. 42); K.-H. Lenz (2006: Pl. 22, 178 [Xanten]).

⁶² E. Deschler-Erb (1999: p. 43); A. Huber (2003: p. 401 Pl. 61, ME454 [Windisch-Vindonissa]); K.-H. Lenz (2006: p. 22 Pl. 23, 195 [Xanten]).

⁶³ J. Oldenstein (1977: pp. 131-136 Pl. 32, 242-245 [div. Fundorte]); I. Jütting (1995: p. 174. Fig. 14, 182. 183 [Eining-Unterfeld]); M. Gschwind (2003: pp. 159-160 Pl. 46, C380-382 [Eining]); S. James (2004: p. 79 Nr. 79. 80. Fig. 36 [Dura Europos]).

⁶⁴ M. Bishop (1992: p. 101); E. Deschler-Erb (1999: p. 45); A. Huber (2003: p. 402).

⁶⁵ Vgl. die Darstellungen auf Soldatengrabsteinen: M. Bishop (1992: pp. 82-93 fig. 1-12). Zu versilberten Tüllen jedoch anderer Form vgl. E. Deschler-Erb (1999: p. 48 Nr. 412. 413. Pl. 21).

⁶⁶ M. Bishop (1992: p. 96 fig. 15, 1. 2); E. Deschler-Erb (1999: pp. 45-46).

Pferdeggeschirr

Das Pferdeggeschirr bildet mit nur 11 Objekten die kleinste Gruppe unter den römischen Militaria. Es verteilt sich auf vier Anhänger und Anhängerteile sowie sechs Bestandteile vom Zaumzeug (fig. 7, 5-8).

Anhänger: Der Anhängerkörper fig. 7, 5 gehört zum Typus des geflügelten Anhängers. Geflügelte Anhänger sind beim Pferdeggeschirr der frühen Kaiserzeit sehr häufig nachweisbar und lassen sich von tiberischer bis in neronische Zeit datieren⁶⁷. Etwas seltener ist dann der Typ eines runden Anhängers mit geprägtem Mittelbuckel (o. Abb.). Aber auch für diesen Typus ist eine Datierung ins 1. Jh. n. Chr. gesichert⁶⁸.

Zaumzeugteile: Bei der Phalere fig. 7, 6 handelt es sich um ein prächtig gearbeitetes Stück aus Bronze mit einer zentralen Scheibe und Zierknöpfen zu beiden Seiten, an denen kleinere Anhänger angebracht sind. Oben dürfte sich eine Öse zur Aufhängung befunden haben und unten zeigt ein abgebrochenes Scharnier an, dass hier wohl ein weiterer Anhänger eingefügt gewesen ist. Auch wenn direkte Parallelen fehlen, ist doch von einer Datierung ins 1. Jh. n. Chr. auszugehen⁶⁹. Die zweite Phalere fig. 7, 7 mit verzinnter/versilberter Schauseite und floralem Punzdekor gehört zu einem weit verbreiteten Typus und lässt sich wie die bisher vorgestellten Anhänger in tiberisch-neronische Zeit datieren⁷⁰. Ähnliches gilt für den bronzenen Riemenverteiler fig. 7, 8 der ebenfalls klar ins 1. Jh. n. Chr. gehört⁷¹. Der letzte Riemenverteiler (o. Abb.) zeigt eine durchbrochen gearbeitete Schauseite. Dies weist darauf hin, dass es sich am ehesten um einen Typus des 2. oder 3. Jh. n. Chr. handeln dürfte⁷².

Zur Gruppe der Riemenendbeschwerer zählt ein massiv gearbeitetes Exemplar. In dieser Ausprägung findet es seine besten Vergleiche im Fundmaterial des 1. Jh. n. Chr.⁷³

Den Abschluss des Pferdeggeschirrs bildet das Mundstück einer Ringtrense. Diese ursprünglich keltische Trensenform wurde auch in römischer Zeit weiter genutzt⁷⁴.

⁶⁷ E. Deschler-Erb (1998: p. 116 [Typen]. p. 118 [Datierung]); A. Voirol (2000: pp. 22-23 Pl. 10-11, 90-98 [Avenches]).

⁶⁸ M. Bishop (1988: p. 147 Type 5f [ebd. 150 mit weiteren Parallelen]).

⁶⁹ Definition einer Phalere beim Pferdeggeschirr vgl. E. Deschler-Erb (1999: p. 58). Sehr entfernt Vergleichbares zu unserem Exemplar s. L. Petculescu (2003: p. 282 Nr. 361 Pl. 8 [Alba Julia]). D. Benea, M. Crînguș, S. Regep-Vlascici, A. Ștefănescu (2006: Pl. 16, 10); G. Stiebel (2003: pp. 224-225 Fig. 9-11 [Herodium]).

⁷⁰ E. Deschler-Erb (1999: p. 59 Pl. 33, 644-653 [Augst]); A. Voirol (2000: Pl. 22, 259, 260 [Avenches]).

⁷¹ M. Bishop (1988: p. 139 Type 3c).

⁷² J. Oldenstein (1977: Pl. 87-89 [verschiedene Fundorte]); S. James (2004: p. 97 fig. 44 [Dura Europos]). Die Parallelen sind aber nicht vollständig überzeugend.

⁷³ Ch. Unz et E. Deschler-Erb (1997: pp. 46-47 Nr. 1765-1767 Pl. 63 [mit weiterer Literatur]); E. Deschler-Erb (1999: Pl. 36, 692 [Augst]).

⁷⁴ E. Deschler-Erb (1999: p. 64).

Weitere Ausrüstung

Zur weiteren militärischen Ausrüstung gehören 31 Objekte. Diese umfassen eine einfache Schnalle, sechs einfache Ösenknöpfe, 18 Knopfnieten, vier Beschläge und zwei Pioniergeräte (fig. 8, 1-6).

Ösenknöpfe: Diese Objekte haben eine Kopfscheibe und einen Schaft, der in einer Öse endet. Von den sechs Ösenknöpfen aus dem Hospiz sind einer aus Bronze und fünf aus Knochen (fig. 8, 1+2). Ihre Datierung reicht von augusteischer Zeit über das gesamte 1. Jh. n. Chr. hinweg⁷⁵.

Knopfnieten: Diese Gruppe ist durch eine Kopfscheibe und durch einen Befestigungsdorn definiert, der auch in einem Gegenknopf enden kann. Ihre Verwendung kann nicht immer auf den militärischen Bereich allein eingegrenzt werden⁷⁶. Die 18 Nietknöpfe aus unserem Material sind in einer Auswahl mit Fig. 8, 3+4 abgebildet. Zu beachten ist dabei vor allem der Knopfniet fig. 8, 4. Seine Kopfscheibe ist flach und mit verschiedenfarbigem Email verziert. Eine solche Verzierungen ist chronologisch zu deuten und lässt eine Datierung ins 2. Jh. n. Chr. zu⁷⁷.

Beschläge: Der Beschlag fig. 8, 5 ist eindeutig als verkleinerte Darstellung einer Benefiziarierlanze zu deuten⁷⁸. Parallelen zu dem Beschlag finden sich im 3. Jh. n. Chr., allerdings sind diese als Anhänger oder Gürtelteile gestaltet⁷⁹, während unser Stück keine Möglichkeit einer Aufhängung oder sonstigen Befestigung besitzt. Es wäre deshalb möglich, dass unser Objekt eine Votivgabe darstellte.

Pioniergerät: Das Pioniergerät umfasst das Endstück eines Futteralbeschlages und einen Zelthering. Der Futteralbeschlag aus Bronze diente zum Schutz einer Pionierhacke, der *dolabra*. Eine genauere Datierung dieser Stücke ist nicht möglich⁸⁰. Bessere Möglichkeiten haben wir bei dem Zelthering aus Eisen fig. 8, 6. Objekte dieser Art werden mit der Aufstellung und Sicherung von Zelten in Zusammenhang gebracht. Gerade bei Einzelstücken wird aber auch vermutet, dass sie als Pferdepflocke dienten⁸¹. Unser Exemplar gehört zu einem Typ, der seit der späten Republik bekannt war und bis in die Mitte des 1. Jh. n. Chr. genutzt wurde⁸².

Feldzeichen (?)

In den Sammlungen des Hospizes hat es eine Objektgruppe, die als Feldzeichen zu deuten ist:

⁷⁵ E. Deschler-Erb (1999: p. 68); A. Huber (2003: p. 403); K.-H. Lenz (2006: p. 27).

⁷⁶ E. Deschler-Erb (1999: p. 68); S. James (2004: p. 82 Nr. 129-132, p. 83 Fig. 39 [Dura Europos]).

⁷⁷ I. Jütting (1995: p. 203 fig. 13, 163-165 [Eining-Unterfeld]); M. Gschwind (2003: p. 174 Pl. 52, C519-528 [Eining]); D. Benea, M. Crînguș, S. Regep-Vlascici, A. Ștefănescu (2006: pp. 65-66 Pl. 8-11 [div. Fundorte]).

⁷⁸ Vgl. R. Degen (1981: p. 255 fig. 8, 9); E. Künzl (1993a: p. 91).

⁷⁹ J. Oldenstein (1977: pp. 152-157); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 184 fig. 119).

⁸⁰ K.-H. Lenz (2006: p. 28 Pl. 59 [Xanten]); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 118 fig. 68, 6. 7 [Windisch-Vindonissa]).

⁸¹ G. Ulbert (1984: p. 117); J. Harnecker (1997: p. 19); A. Huber (2003: p. 404); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: p. 69).

⁸² J. Harnecker (1997: p. 19 note. 148-148); H. Dolenz (1998: pp. 103-104); A. Huber (2003: p. 404); K.-H. Lenz (2006: p. 28).

Es handelt sich um drei Spitzen aus Eisen, an die jeweils ein Seitenarm angeschmiedet oder eingesteckt wurde (fig. 8, 7+8). Dieser Seitenarm ist gebogen gearbeitet und endet in zwei Fällen mit einer halbkugeligen Verdickung. Auch wenn mir keine genauen Parallelen zu diesen drei Stücken bekannt sind⁸³, scheint mir eine Deutung als Feldzeichen am wahrscheinlichsten.

Daneben lassen sich die Fragmente mehrerer Standarten vom Typ Ephesus-Flobecq stellen, die in Zusammenhang mit dem Kult des Jupiter Poeninus gesehen werden (fig. 9)⁸⁴. Diese Kultstandarten sind ins 2./3. Jh. n. Chr. zu datieren⁸⁵.

3. Schlussfolgerungen

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass alle drei in der Einleitung genannten Quellen wichtige und einander ergänzende Schlussfolgerungen zur Anwesenheit der römischen Armee auf dem Grossen St. Bernhard zulassen.

Die Schriftquellen belegen den Durchmarsch ganzer Heereseinheiten und geben einen Hinweis auf die strategische Bedeutung dieser Verbindung zwischen den Rheinprovinzen und dem italischen Mutterland. Dies ist zuerst während der Eroberungsphase wichtig gewesen und dann immer wieder zu Zeiten von Bürgerkriegen, während denen die Grenzarmeen und deren Generäle um die Macht in Rom kämpften.

Die Votivbleche belegen darüber hinaus eine militärische Nutzung des Passes auch ausserhalb von Kriegszeiten. Er diente als eine wichtige Kommunikationslinie, die von Soldaten aller Ränge in Einzelmisionen genutzt wurden, sei es, dass sie Nachrichten übermittelten, sei es dass sie spezielle Missionen zu erfüllen hatten.

Die Militaria vom Grossen St. Bernhard ergänzen die Informationen, die wir anhand der anderen beiden Quellengattungen erhalten haben. Dies gilt insbesondere für die Nutzung in Friedenszeiten, während der Durchzug ganzer Armee sich nicht so gut im archäologischen Fundmaterial widerspiegelt. Militär ist sicher ab augusteischer Zeit belegt (z. B. fig. 4, 1). Unter Umständen könnten sogar bereits caesarische Truppen auf der Passhöhe gewesen sein, wenn man den Geschossbolzen fig. 3, 1 bzw. das Tüllenpilum so früh datiert. Danach ist vor allem das 1. Jh. n. Chr. belegt mit einer Konzentration ab claudischer Zeit und dies könnte mit dem dann bezeugten Ausbau der Wege über den Pass zusammenhängen⁸⁶. Interessant ist dabei die Verbindung zu dem Legionslager von Vindonissa über die Schwertscheide fig. 5, 1. Militärpersonal ist aber auch

⁸³ Allgemein zu Feldzeichen vgl. M. Feugère (1993: pp. 55-62); M. C. Bishop et J. C. N. Coulston (2006: pp. 113-115).

⁸⁴ A. Leibundgut (1980: pp. 108-109 Nr. 125. 126 Pl. 135-136); R. Degen (1981); E. Künzl (1993: pp. 89-93 [Fundliste und Verbreitung]).

⁸⁵ R. Degen (1981: p. 258).

⁸⁶ Zuletzt F. Wibl (2008: p. 27).

nach dem 1. Jh. belegt; hinzuweisen ist auf limeszeitliche Schwertriemenhalter (fig. 4, 3) und eine spätrömische Plumbata (fig. 3, 9).

Wirft man einen Blick auf das Gesamtspektrum der Militaria (fig. 2), so fällt die grosse Dominanz der Angriffswaffen ins Auge, die nahezu die Hälfte der vorhandenen Militaria ausmachen, während auf der anderen Seite Pferdegeschirr extrem selten ist. Eine solche Zusammensetzung des Spektrums ist eigentlich von Schlachtfeldern her bekannt⁸⁷. Dies scheint aber eher unwahrscheinlich zu sein und so dürfte der geringe Anteil an Pferdegeschirr das bestätigen, was anhand der Votivbleche schon zu erkennen war: Der Grosse St. Bernhard wurde eher von Infanterie und weniger von Kavallerie genutzt, die wohl auf einfacher zu querende Pässe auswich.

Zuletzt stellt sich die Frage nach einer dauerhaften militärischen Präsenz auf der Passhöhe in Form eines Postens, besetzt mit Benefiziariern. Letztere möchte ich nicht ganz ausschliessen, zumal wenn man das kleine Abzeichen (fig. 8, 5) als Beleg nimmt⁸⁸. Weitere Nachweise fehlen aber und so muss diese Vermutung sehr unsicher bleiben. Ein bis zwei Soldaten zur Kontrolle des Verkehrs und insbesondere zum Schutz des Tempels lassen sich aber sehr wohl vorstellen.

⁸⁷ E. Deschler-Erb (2005: pp. 50-52. Fig. 4+5).

⁸⁸ Auch ein Votivblech nennt Benefiziarier, allerdings wohl nur auf Durchreise.

Bibliographie

- André, P. (2008) : « Essai de restitution du temple romain du col du Grand Saint-Bernard dédié à Jupiter-Poeninus », dans Appolonia, L., Wibl  , F., Framarin, P. (  ds.), *Une voie à travers l'Europe. Séminaire de clôture, 11/12 Avril 2008, Fort de Bard, Aosta*, pp. 69-78.
- Appolonia, L. (2008) : « Progetto Interreg III A Italia-Svizzera 2000-2006 Alpis Poenina – Une voie à travers l'Europe », dans Appolonia, L., Wibl  , F., Framarin, P. (  ds.), *Une voie à travers l'Europe. Séminaire de clôture, 11/12 Avril 2008, Fort de Bard, Aosta*, pp. 13-14.
- Benea, D., Cr  ngu  , M., Regep-Vlascici, S.   tef  nescu, A. (2006) : *Arta   i tehnica emailului   n Dacia Roman  *, Timi  oara.
- Bishop, M. (1988) : « Cavalry equipment of the Roman army in the first century A.D. », dans Coulston, J. C. (  d.), *Military Equipment and the Identity of Roman Soldiers, Proceedings of the Fourth ROMEC, BAR International Series 394*, Oxford, pp. 67-195.
- Bishop, M. (1992) : « The early imperial apron », *JRMES* 3, 1992, pp. 81-104.
- Bishop, M. C. (2002) : *Lorica Segmentata 1. A handbook of Articulated Roman Plate Armour*, Monographs of the Journal of Roman military Equipment Studies 1, Braemar.
- Bishop, M. C., Coulston, J. C. N. (2006²) : *Roman military equipment. From the Punic Wars to the Fall of Rome*, Oxford.
- Bo  i  , D. (1999) : « Hat man in der augusteischen Werkstatt auf dem Magdalensberg auch Standartenteile produziert? », *Instrumentum* 10, pp. 30-32.
- Conolly, P. (1999) : « Pilum, Gladius and Pugio in the Late Republic », *JRMES* 8, pp. 41-57.
- Degen, R. (1981) : « Römische Standartenfragmente vom Summus Poeninus », *Revue suisse d'Art et d'Archäologie* 38, pp. 244-259.
- Degen, R. (1992) : « Plumbatae, Wurfgeschosse der Spätantike », *HA* 23, pp. 139-147.
- Deschler-Erb, E. (1995) : « Militaria aus Zerstörungshorizonten – grundsätzliche Überlegungen », *Carnuntum Jahrbuch* 2005, pp. 43-54.

- Deschler-Erb, E. (1996) : « Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei », dans *Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM* 7, Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 27, Zürich, Egg, pp. 13-139.
- Deschler-Erb, E. (1997) : « Vindonissa: Ein Gladius mit reliefverzierter Scheide und Gürtelteilen aus dem Legionslager », dans *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa* 1996, pp. 13-31.
- Deschler-Erb, E. (1998) : « Geflügelte Pferdegeschirranhängert », dans *Mille fiori Festschrift für Ludwig Berger, Forschungen in Augst* 25, Augst, pp. 115-122.
- Deschler-Erb, E. (1999) : *Ad arma. Römisches Militär des 1. Jh. n. Chr. in Augusta Raurica, Forschungen in Augst* 28, Augst.
- Deschler-Erb, E. (2005) : « Militaria aus Zerstörungshorizonten grundsätzliche Ideen », dans *Archäologie der Schlachtfelder – Militaria aus Zerstörungshorizonten*, Carnuntum Jahrbuch 2005, pp. 43-44.
- Deschler-Erb E. (2008) : « Instrumentum et Militaria du Grand Saint-Bernard », dans Appolonia, L., Wiblè F., Framarin, P. (éds.), *Une voie à travers l'Europe. Séminaire de clôture, 11/12 Avril 2008, Fort de Bard, Aosta*, pp. 257-309.
- Dolenz, H. (1998) : *Eisenfunde aus der Stadt auf dem Magdalensberg*, Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 13, Kärntner Museumsschriften 75, Klagenfurt.
- Dolenz, H., Flügel, Ch., Öllerer, Ch. (1995) : « Militaria aus einer Fabrica auf dem Magdalensberg (Kärnten) », dans Czysz, W. et al. (éds.), *Provinzialrömische Forschungen. Festschrift für Günther Ulbert zum 65. Geburtstag*, Espelkamp, pp. 51-80.
- Ettlinger, E., Hartmann, M. (1985) : « Fragmente einer Schwertscheide aus Vindonissa und ihre Gegenstücke vom Grossen St. Bernhard », dans *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa* 1984, pp. 5-46.
- Feugère, M. (1993) : *Les armes des Romains*, Paris.
- Galloro, S. (2008) : « I sondaggi al Plan de Jupiter degli anni 2005-2007 », dans Appolonia, L., Wiblè F., Framarin, P. (éds.), *Une voie à travers l'Europe. Séminaire de clôture, 11/12 Avril 2008, Fort de Bard, Aosta*, pp. 40-48.
- Gschwind, M. (2003) : *Abusina. Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr.*, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 53, München.
- Hanel, N. (1995) : *Vetera I. Die Funde aus den römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten*, Rheinische Ausgrabungen 35, Köln.
- Harnecker, J. (1997) : *Katalog der Eisenfunde von Haltern aus den Grabungen der Jahre 1949-1994*, Bodenaltertümer Westfalens 35, Mainz.

- Huber, A. (2003) : « Die Funde aus Eisen, Bronze, Blei und Bein », dans Hagendorn, A. (éd.), *Zur Frühzeit von Vindonissa*, Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 18, Brugg, pp. 373-441.
- James, S. (2004) : *The Arms and Armour and other Military Equipment*, Excavations at Dura Europos, Final Report 7, London.
- Jütting, I. (1995) : « Die Kleinfunde aus dem römischen Lager Eining-Unterfeld », *BVBI* 60, pp. 143-230.
- Künzl, E. (1993a) : « Sakrale Objekte und Votive », dans Künzl, E. (1993b): pp. 85-104.
- Künzl, E. (éd.) (1993b) : *Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem Römischen Gallien*, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 34/1-3, Mainz.
- Künzl, E. (1996) : « Gladiusdekorationen der frühen römischen Kaiserzeit: Dynastische Legitimation, Victoria und AUREA AETAS », *JRGZ* 43, pp. 383-474.
- Leibundgut, A. (1980) : *Die römischen Bronzen in der Schweiz III. Westschweiz, Bern und Wallis*, Mainz.
- Lenz, K.-H. (2006) : *Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten)*, Bonn.
- Mackensen, M. (2000) : « Ein vergoldetes frühkaiserzeitliches Gladiusortband mit figürlich verziertem Scheidenblech aus Kleinasien oder Nordsyrien », *BVBI* 65, pp. 125-142.
- Martinet, F. (2008) : « La formazione della collezione dell'Ospizio del Gran San Bernardo », dans Appolonia, L., Wiblè, F., Framarin, P. (éds.), *Une voie à travers l'Europe. Séminaire de clôture, 11/12 Avril 2008, Fort de Bard, Aosta*, pp. 87-92.
- Müller, M. (2002) : *Die römischen Buntmetallfunde von Haltern*, Bodenaltertümer Westfalens 37, Mainz.
- Oldenstein, J. (1977) : « Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten », *BRGK* 57, pp. 49-284.
- Pernet, L. (2006) : « Les armes », dans Pernet, L., Carlevaro, E. (2006), pp. 27-73.
- Pernet, L., Carlevaro, E. (éds.) (2006) : *Les tombes de La Tène finale et d'époque romaine*, La Necropoli di Giubiasco 2, Collectio Archaeologia 4, Zürich.
- Petculescu, L. (éd.) (2003) : *Antiques Bronzes in Romania, exhibition catalogue*, Bukarest.
- Robinson, R. H. (1975) : *The armour of Imperial Rome*, London.

- Stiebel, G. (2003) : « The *militaria* from Herodium », dans *One Land – Many Cultures, Archaeological Studies in Honour of S. Loffreda*, Studium Biblicum Franciscanum Collectio Maior 41, Jerusalem, pp. 215-244.
- Thomas, M. D. (2003) : *Lorica Segmentata 2. A Catalogue of Finds*, Monographs of the Journal of Roman military Equipment Studies 2, Braemar.
- Ulbert, G. (1984) : *Cáceres el Viejo, Madrider Beiträge* 11, Mainz.
- Unz, Ch., Deschler-Erb, E. (1997) : *Katalog der Militaria aus Vindonissa*, Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa 14, Brugg.
- Voirol, A. (2001) : « États d'armes. Les *militaria* d'Avenches/*Aventicum* », dans *Bulletin Pro Aventico* 42, pp. 7-92.
- Voutaz, J.-P. (2008) : « Des chanoines érudits », dans Appolonia, L., Wibl  , F., Framarin, P. (  ds.), *Une voie à travers l'Europe. Séminaire de clôture, 11/12 Avril 2008, Fort de Bard*, Aosta, pp. 17-22.
- Walser, G. (1983) : « Römische Milit  rinschriften vom Grossen St. Bernhard », *ArchS* 6/1, pp. 15-29.
- Walser, G. (1984) : *Summus Poeninus. Beiträge zur Geschichte des Grossen St. Bernhard-Passes in römischer Zeit*, Historia Einzelschriften 46, Wiesbaden.
- Waurick, G. (1988) : « Römische Helme », dans Bottini, A. (  d.), *Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Best  nde des Antikenmuseums Berlin*, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 14, Mainz, pp. 327-364.
- Wibl  , F. (2008a) : « Le Col du Grand Saint-Bernard à l'époque romaine d'après les sources écrites », dans Appolonia, L., Wibl  , F., Framarin, P. (  ds.), *Une voie à travers l'Europe. Séminaire de clôture, 11/12 Avril 2008, Fort de Bard*, Aosta, pp. 23-30.
- Wibl  , F. (2008b) : « Les tablettes votives », dans Appolonia, L., Wibl  , F., Framarin, P. (  ds.), *Une voie à travers l'Europe. Séminaire de clôture, 11/12 Avril 2008, Fort de Bard*, Aosta, pp. 93-107.
- Wyss, R. (1981) : « Archäologische Zeugnisse der Gaesaten », *RSAA* 38, pp. 227-238.

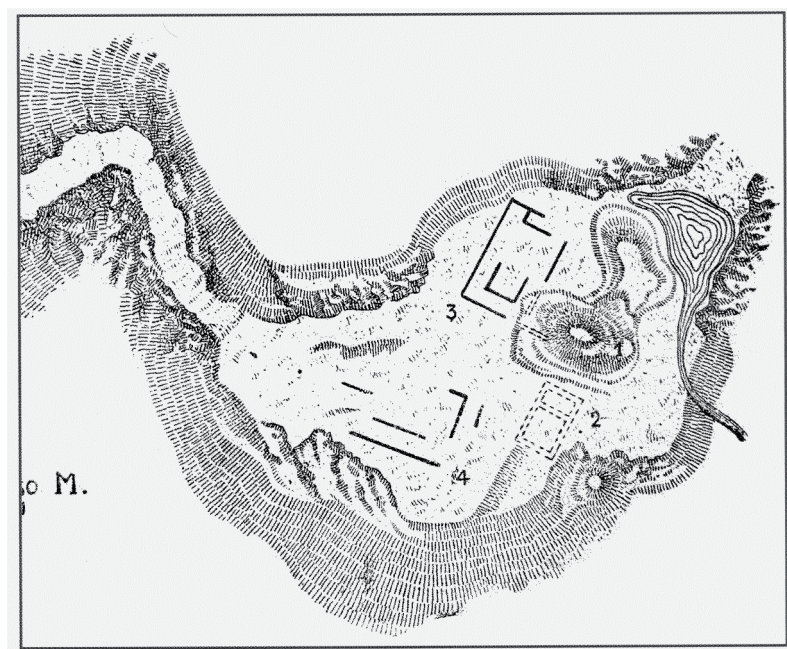


Fig. 1 – Grosser St. Bernhard mit den römischen Gebäuderesten. 1 Opferfelsen (?).
2 Tempel. 3+4 Herbergsbauten.

Militaria	n
Angriffswaffen	73
Verteidigungswaffen	13
Gürtel und Riemenschurz	18
Pferdeggeschirr	11
Weitere Ausrüstung	31
Feldzeichen (?)	33
Total	179

Fig. 2 – Gliederung der Militaria.

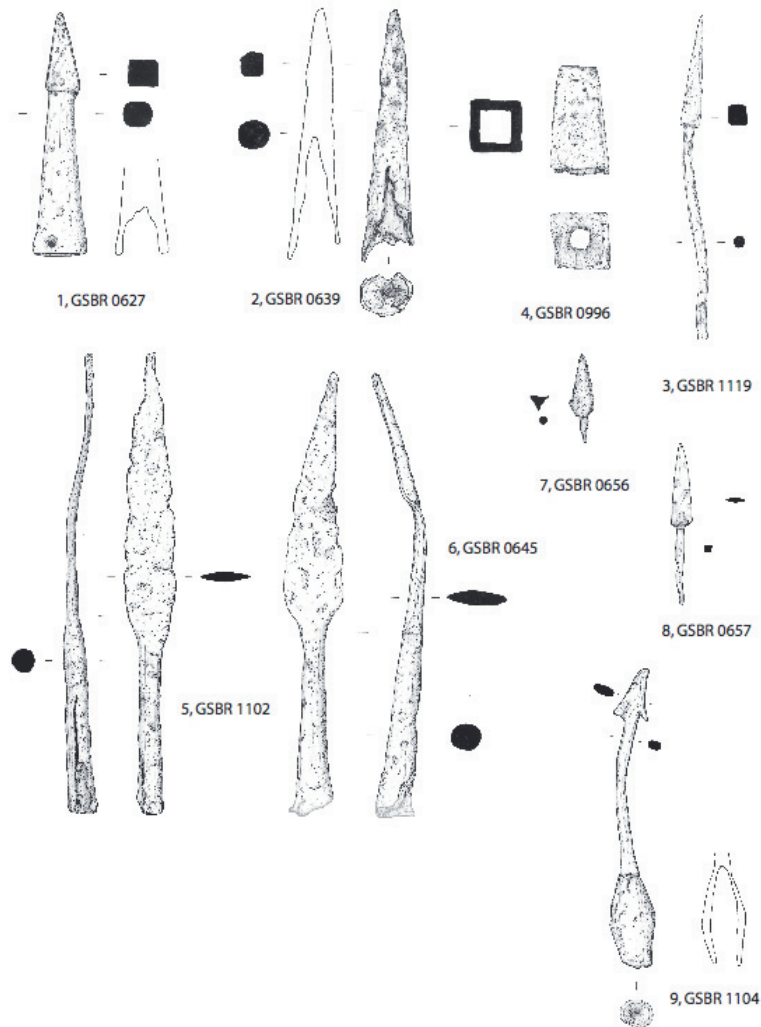


Fig. 3 – 1+2 Geschosbolzen. 3+4 Pilumteile. 5+6 Speerspitzen. 7+8 Pfeilspitzen. 9 Plumbata (1-3.5+6.9 M. 1:2; 4.7+8 M. 2:3).

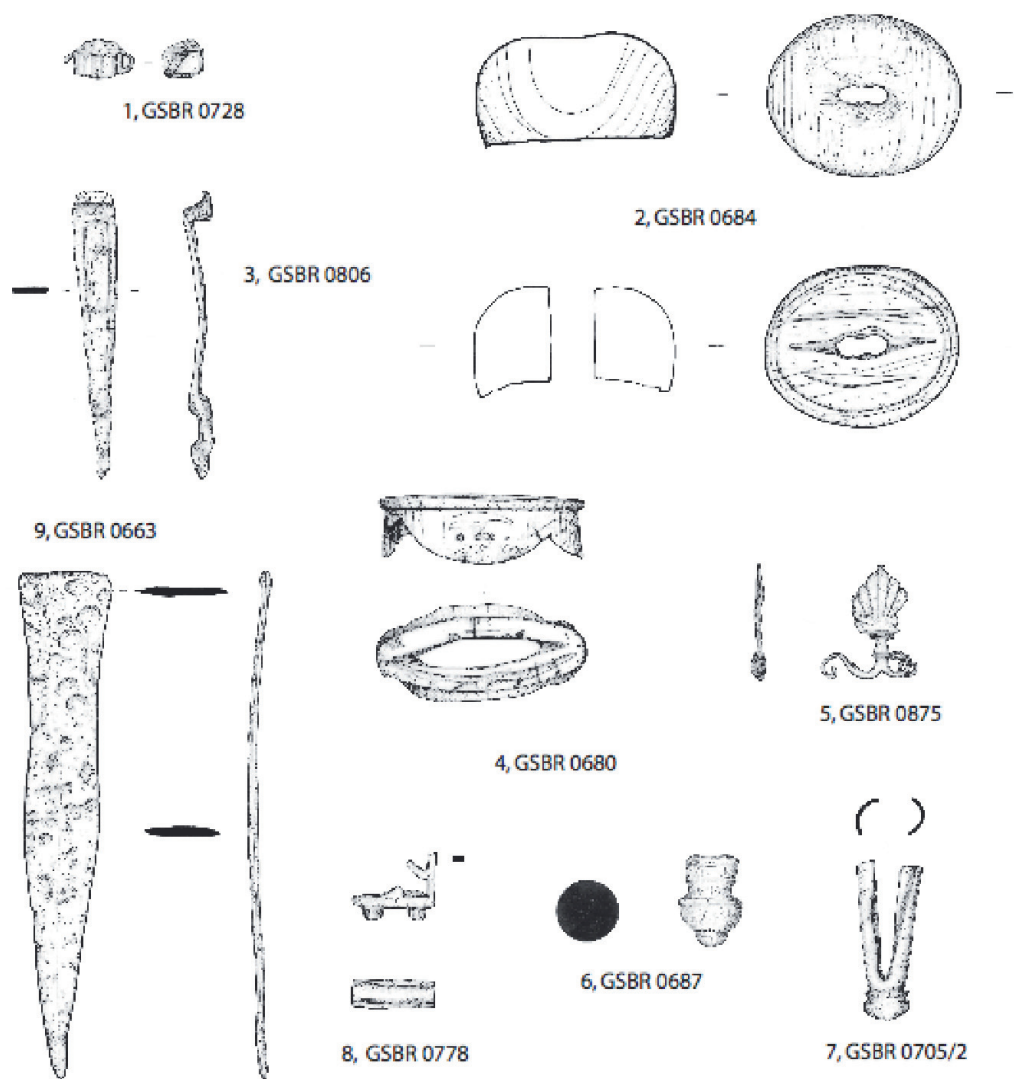


Fig. 4 – 1-8 Schwertteile. 9 Dolchklinge (1-8 M. 2:3; 9 M. 1:2).



1, GSBR 1069



2, GSBR 1070

Fig. 5 – Scheidenbleche mit Reliefzier. o. M.

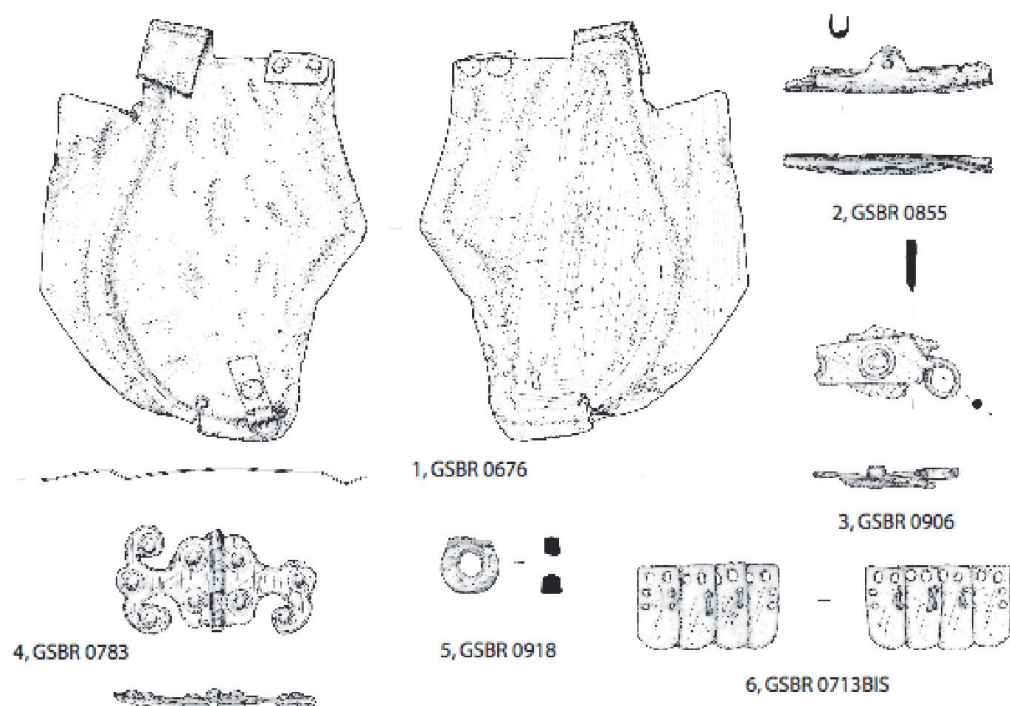


Fig. 6 – 1 Helmteil. 2 Schildrand. 3-5 Schienenpanzer.
6 Panzerschuppen (1 M. 1:2; 2-6 M. 2:3).

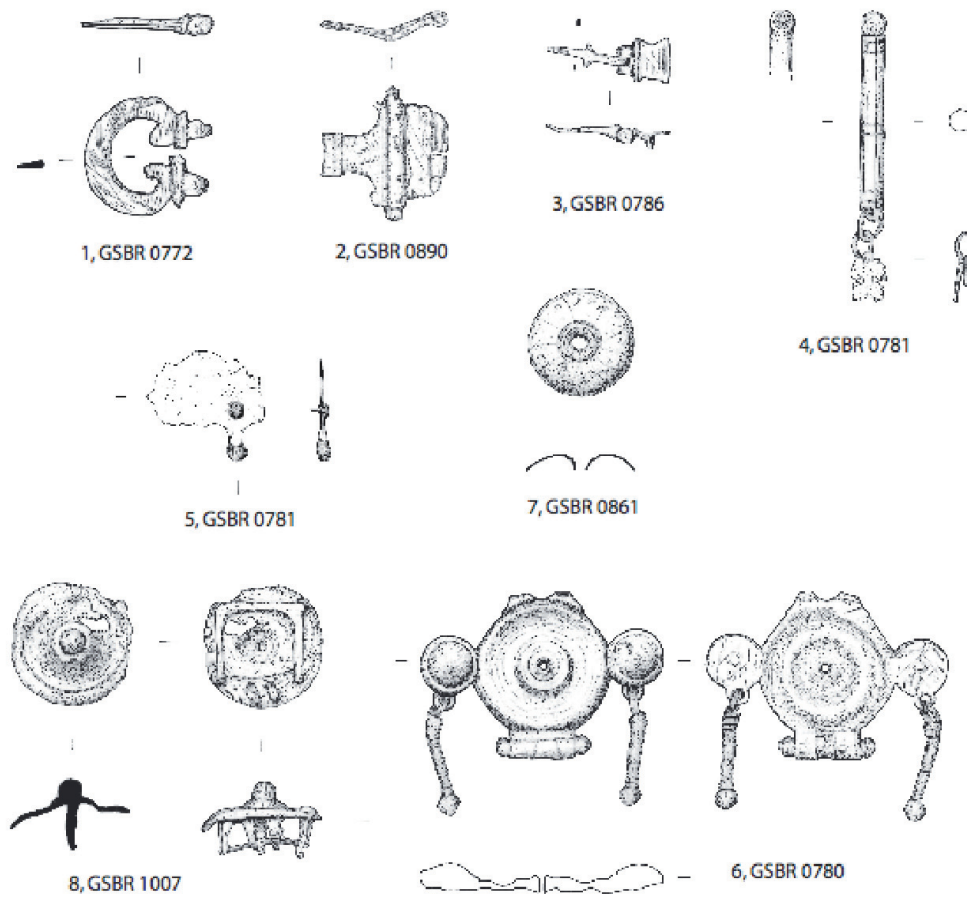


Fig. 7 – 1-4 Gürtel und Riemenschnur. 5-8 Pferdegeschirr. M. 2:3.

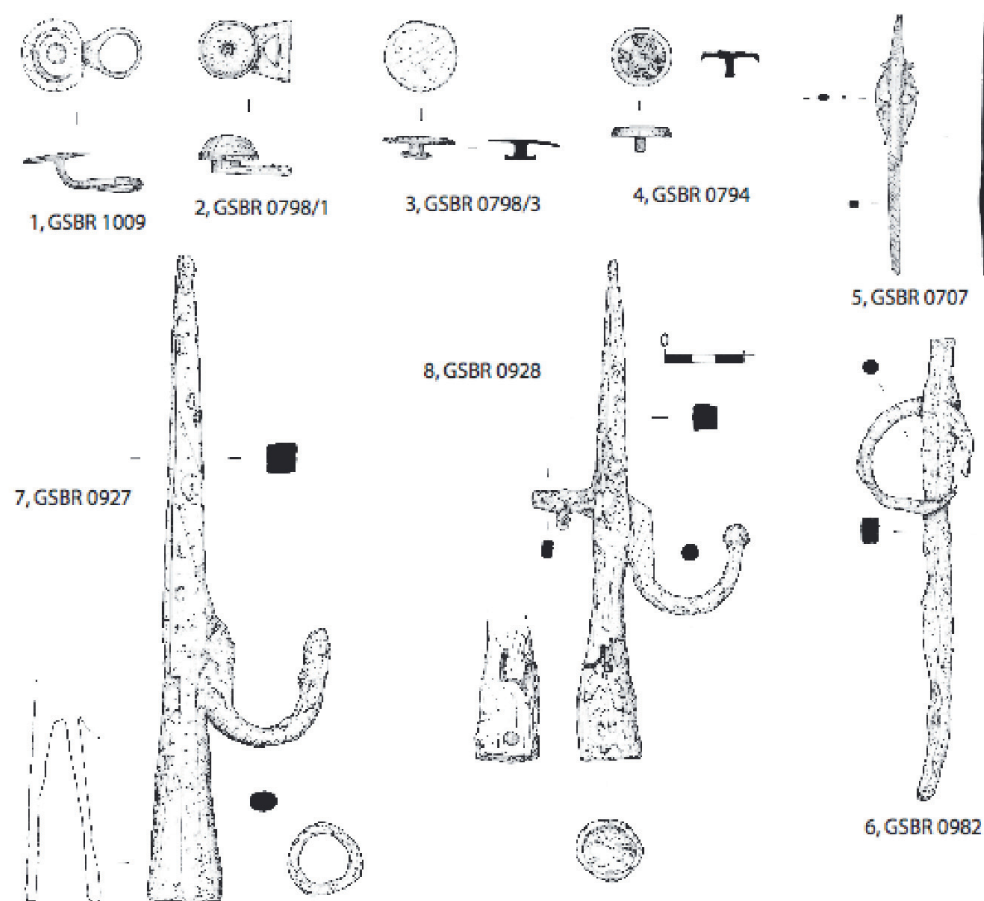


Fig. 8 – 1-6 Weitere Ausrüstung. 7+8: Feldzeichen? (1-5 M. 2:3; 6-8 M. 1:2).



Fig. 9 – Standartenteile Typ Ephesos-Flobecq. o. M.

Abbildungsnachweise:

Fig. 1: Framarin 2008, 33 fig. 1; fig. 2: Deschler-Erb; fig. 3-9: Kantonsarchäologie Wallis.

—

|

|

—

|

|